

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

19.11.1885 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. November.

No. 273.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. November.

In den letzten Mittheilungen vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz war Sliwniza als derjenige Punkt bezeichnet, an welchem der nächste bedeutendere Kampf zwischen den beiden Heeren erfolgen werde. Wie bekannt, hatten die Bulgaren ihre Position bei Dragoman, nachdem ihr linker Flügel von den Serben umgangen worden, verlassen müssen und sich auf Sliwniza zurückgezogen, wo im Laufe des gestrigen Tages ein neuer Angriff der Serben erwartet wurde. Der Kampf mußte, wenn auch diesmal die Bulgaren den Kürzeren zogen, für das Schicksal der bulgarischen Hauptstadt entscheidend sein. Er ist jedoch zu Gunsten der Bulgaren ausgefallen, die gestern zum erstenmale unter den Augen ihres Fürsten kämpften. Trotzdem die bulgarische Stellung bei Sliwniza von beiden Seiten durch starke feindliche Massen angegriffen wurde, gelang es den Bulgaren, die Angreifer zurückzuschlagen. Es liegt über den Kampf folgendes Telegramm aus Sofia vor:

Sofia, 18. Nov. Die Serben griffen Sliwniza von rechts und links mit zahlreichen Streitkräften an, die Bulgaren schlugen den Angriff jedoch ab, ergriffen die Offensive und verfolgten die Serben 5 Kilometer weit. Die Serben hatten große Verluste.

Ob es nur ein vorübergehender Vortheil ist, welchen die Bulgaren über die Serben errungen haben, oder ob das Kriegsglück sich zu Gunsten Bulgariens gewandt hat, diese Frage kann erst auf Grund weiterer Erfahrungen beantwortet werden. Im Allgemeinen ist man nicht geneigt, an einen nachhaltigen Waffenerfolg der Bulgaren zu glauben. Die türkische Diplomatie hat übrigens sofort herausgefunden, was ihr Interesse in dem serbisch-bulgarischen Handel ist. Bekanntlich hat der Fürst von Bulgarien sich an den Sultan gewandt, diesen von der serbischen Kriegserklärung und von dem Beginn der serbischen Feindseligkeiten in Kenntniß gesetzt und seine Hilfe angerufen. Nach dem für die Bulgaren unglücklichen Ausgang des Gefechtes von Dragoman brachte der bulgarische Minister des Auswärtigen, Janoff, wie gestern erwähnt, die Mittheilungen des Fürsten telegraphisch in Erinnerung. Darauf ist jetzt von Seiten der Pforte eine Antwort ergangen, die eben so laßt, wie politisch fein berechnet genannt werden muß. Eine Depesche aus offizieller türkischer Quelle besagt darüber:

Konstantinopel, 18. Nov. Die Antwort der Pforte an den Fürsten von Bulgarien weist die Verantwortung für die jetzigen Vorkänge den Urhebern des rumelischen Aufstandes zu; wenn der Fürst den Status quo ante wiederherstellen will, werde die Pforte sein Hilfsversuch erwägen. Der serbischen Regierung gegenüber sprach die Pforte ihre Befriedigung über die Erklärung aus, daß Serbien keine feindlichen Absichten gegen die Pforte habe.

Nach dieser Depesche hat man in Konstantinopel den Gedanken, eine serbische Kriegserklärung gegen Bulgarien als gegen den Sultan gerichtet anzusehen, wieder aufgegeben und sucht vielmehr der durch den serbisch-bulgarischen Krieg geschaffenen Lage die für die Pforte vorteilhafteste Seite abzugewinnen. Daß der Fürst von Bulgarien selbst einen Theil der Schuld an der Bedrängniß trägt, in welche er jetzt gerathen ist, steht außer Zweifel. Hätte er nicht so rasch den ostrumelischen Aufstand sauktionirt und die ihm angetragene Herrschaft über die aufständische Provinz angenommen, so würde Serbien keinen Vorwand zum Kriege gegen Bulgarien gefunden haben. Die Wiederherstellung des früheren Zustandes, das heißt die Wiederherausgabe Ostrumeliens stellt die Pforte jetzt als Preis hin, um den sie Bulgarien gegen dessen serbische Angreifer zu Hilfe kommen will. Sowohl die Loyalität wie die politische Klugheit dieser Antwort über die Pforte dürfte unanfechtbar erscheinen.

Auch die Engländer haben nun ihren Kriegsschauplatz: die Feindseligkeiten gegen Birma haben begonnen und der erste siegreiche Kampf hat dem englisch-indischen Expeditionscorps die Straße nach der birmanischen Hauptstadt geöffnet, wie aus nachstehendem Telegramm ersichtlich ist:

Rangun, 18. Nov. Minhla wurde gestern Mittag nach dreitägigem Kampfe im Sturm genommen. Die Engländer hatten geringe Verluste; ein Offizier ist tödtet, drei sind verwundet. Der Weg nach Mandalay ist nunmehr frei.

Der Feldzug gegen Birma scheint nach dieser Meldung nur die Bedeutung eines Miniaturkrieges zu erlangen, vorausgesetzt, daß die Ansicht sich als gerechtfertigt erweist, wonach die Einnahme Mandalays gleichbedeutend mit dem Ende des Krieges ist. König Thibo's Absetzung ist beschlossene Sache; den hierauf bezüglichen Satz der englischen Proklamation an die birmanische Bevölkerung theilen wir weiter unten unter „Großbritannien“ mit. Ob König Thibo einen Nachfolger erhalten oder ob Birma in ein engeres Verhältniß zu dem englisch-indischen Kolonialbesitz treten soll, darüber haben unseres Wissens Lord Salisbury und Lord Randolph Churchill trotz der gegenwärtigen Hochfluth der Wahlreden in England sich noch nicht bestimmt ausgesprochen.

In einem Zirkular des Reichs-Vericherungsamtes ist ausgesprochen, dieses sei der Ansicht, daß die Berufsgenossenschaften nicht verpflichtet sind, für Unfälle und Verwaltungskosten aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1885 irgendwie einzutreten. Es sei hierbei einerlei, ob nach den vorliegenden Verträgen der Unternehmer mit den Privat-Unfallversicherungs-Gesellschaften die Prämien pränumerando oder postnumerando gezahlt werden.

Der „Moniteur officiel“ bringt in Nr. 123 vom 5. d. M. eine ihm aus Vera-Cruz zugegangene Nachricht vom 17. Sept. d. J., nach welcher die in Mexiko bestehenden Bierzölle durch ein Dekret der dortigen Regierung vom 3. September ab. J. her abgesetzt worden sind.

Bisher wurde in Mexiko Bier in Flaschen mit 30 Cts. und Bier in Fässern mit 20 Cts. für das Kilogramm netto verzollt. Durch das vorerwähnte Dekret ist die erstere Taxe von 30 Cts. auf 20 Cts., mithin um 33 Proz., und die zweite Taxe von 20 Cts. auf 10 Cts., d. h. um 50 Proz. ermäßigt worden.

Deutschland.

Berlin, 17. Nov. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag um 1 Uhr die Minister v. Puttkamer und Gopler, hierauf den General Albedyll und Viceadmiral Monts zum Vortrag. Später stattete die heute hierher übergeleitete Kronprinzliche Familie dem Kaiser einen Besuch ab. — Der Bundesrath ertheilte den Etats des Reichsheeres, des Reichs-Invalidenfonds, des Auswärtigen Amtes, des Reichs-Schatzamtes, des Reichsamtes des Innern, der Reichsschuld, sowie dem Entwurf des Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushalts-Etats pro 1886/87, ferner dem Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und der Marine und der Reichs-Eisenbahnen seine Zustimmung. — Zu den ostindischen Manövern sind preußischerseits Major v. Hagenow und Hauptmann v. Hoiningen kommandirt. — Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Großkreuzes des Rothen-Adler-Ordens in Brillanten an den bisherigen türkischen Botschafter in Berlin, Said Pascha. — Der Fall, daß die Eröffnung des Reichstages in dessen Sitzungssaal und nicht im königlichen Schlosse erfolgt, wie dies übermorgen der Fall sein wird, liegt bei einer ordentlichen Session unserer Parlamente zum erstenmale vor. Nur als es sich um die kurze außerordentliche Session wegen des Handelsvertrages mit Spanien handelte, im Späthommer 1883, wurde wegen der Abkürzung der Geschäfte, die ja nur wenige Tage in Anspruch nahmen, dieselbe Form beliebt. Der Schluß sowohl des norddeutschen wie auch des deutschen Reichstages ist stets in den Sitzungssälen erfolgt, während der preußische Landtag bis anfangs der sechziger Jahre auch zum Schluß der Sessionen sich im Weißen Saale des Schlosses zu versammeln hatte und erst seit jener Zeit im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses zu diesem Behufe zusammentrat. Möglich, daß in späteren Zeiten, wenn das neue Reichstags-Gebäude durch die würdigen Räume besitzt, die Eröffnungsfeier regelmäßig im Reichstags-Gebäude selbst erfolgt. Die einleitenden Geschäfte werden sich sehr schnell vollziehen, da die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums, und zwar durch Jura, außer Zweifel ist. Liegt der gesammte Etat bereits am Donnerstag dem Hause vor, so dürfte am Montag die erste Berathung bereits stattfinden und noch im Laufe der künftigen Woche die zweite derjenigen Theile des Etats folgen, welche nicht an die Budgetkommission gemiesen werden. Die Erlebigung des Etats dürfte reichlich die Zeit bis Ende Januar beanspruchen.

Die dem Bundesrath vorgelegte Denkschrift zur Erläuterung der im Etat geforderten 100,000 M. zur Hebung der Hochseefischerei enthält in Kürze das wichtigste Material, welches in der immer lebhafter gewordenen Erörterung dieser Angelegenheit von der Presse, von Handelskammern, Interessenten und Sachautoritäten vorgebracht worden ist. Neu ist in der Denkschrift das Resultat einer statistischen Erhebung, welche in neuester Zeit für Preußen von den die Fischereipolizei ausübenden Beamten vorgenommen worden ist. Nach der Berufszählung von 1882 waren in der gesammten Fischerei Preußens erwerbsfähig 19,874 Personen. Jene Erhebung weist für die Ostsee Küste 16,717 Erwerbsthätige auf, wovon die Hälfte Gehilfen und Gelegenheitsfischer sind, und für die Nordsee-Küste 500 Berufsfischer und 394 Gehilfen. Die Fischerei in der Ostsee wird mit 11,553 Booten, die in der Nordsee nur mit 431 Fahrzeugen betrieben. Mit dem Rückgang der Segelschifferei und bei der geringen Beteiligung der Küstenbewohner an der Heringsfischerei, welche die hohe See haltende Schiffe im Werthe von je etwa 25,000 M. und eine Kestausrüstung von je etwa 10,000 M. verlangt, ist die ostfriesische Küstenbevölkerung, wie die ostfriesische Handelskammer noch in ihrem letzten Bericht hervorhob, in immer kümmerlichere Verhältnisse gerathen. Wir haben nur eine Heringsfischerei-Gesellschaft, die zu Embden, welche trotz eines von der preußischen Staatskasse gewährten zinslosen Darlehens von 150,000 M. erst in der letzten Zeit befriedigende Ergebnisse erzielen konnte. Die Vetheiligung Deutschlands an der Fischerei in der Ostsee steht kaum hinter derjenigen der übrigen Uferstaaten zurück. Aber für den Bedarf an gesalzeneren Fischen werden wir doch immer auf die Nordsee angewiesen bleiben, welche außerdem vor der Ostsee das reiche Vorkommen der werthvollsten Fischarten, wie Kabeljau, Schellfische, Matrele und Seesunge, voraus hat. Bekannt ist, daß der Werth unserer Fischereifahrt auf 40 Millionen jährlich geschätzt wird, daß in früheren

Zeiten, namentlich von Friedrich dem Großen, erhebliche Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln gemacht worden sind, und daß uns hierin das Ausland heute bedeutend überlegen ist. So hat z. B. Dänemark in den letzten fünf Jahren 441,600 M. zur Hebung der Seefischerei verwendet. Die Inanspruchnahme des Reiches ist darin begründet, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frage keineswegs auf die See-Uferstaaten beschränkt ist und daß die Seefischerei den besten Ertrag für die Mannschaften der Kriegsmarine zu liefern vermag. Die Kommission von Interessenten und Sachverständigen, welche kürzlich im Reichsamte des Innern zusammengetreten war, hatte sich besonders mit der zweckmäßigsten Art der Staatshilfe auf diesem Gebiete zu beschäftigen; auf ihren Gutachten beruhen die Verwendungszwecke, welche die Denkschrift aufzählt. Das vorgeschlagene System besteht in Prämien für Hochseefischerei-Fahrzeuge; in Darlehen bei Anschaffung seetüchtiger Schiffe, für Fanggeräte, Kältepeicher, Thranfischereien, Fischlein-Fabriken; in Unterstützungen an Genossenschaften zur Anschaffung von Dampfern, Anlegung von Zufluchtsbäfen, Errichtung von Signalstationen, zu Versicherungszwecken und an Fischereivereine zu wissenschaftlichen Untersuchungen und Lehrzwecken.

Wie aus Charlottenburg berichtet wird, hat Fürst Bischoff dem Kandidaten des höheren Schulamts Kurt Geißler, welcher seit Beginn seines Studiums in Charlottenburg wohnt und seitdem eine Anzahl von Schülern des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums privatim unterrichtet hat, das Stipendium der neu begründeten Schönhauser Stiftung vom 1. Oktober an bewilligt.

Breslau, 17. Nov. In dem Diätenprozeß gegen den Reichstags-Abgeordneten Kräter wurde die Urtheilspublikation auf den 24. November anberaumt.

Halle, 17. Nov. Professor Dr. Stumpf von der hiesigen Universität ist nach Straßburg an Stelle des verstorbenen Professors Laas berufen.

München, 17. Nov. In der Abgeordnetenkammer beantragte beim Zolletat Bürger eine Herabsetzung der Bierexport-Prämie von 20 Pf. per Hektoliter. Der Finanzminister widersprach dem Antrag; die Ersetzung des Exports verschärft den inländischen Wettbewerb der Großbrauer gegen die Kleinbrauer. Buhl und Märcker sprachen gegen, Walter für den Antrag. Minister v. Crailsheim wies noch auf die Schädigung der Bahrente im Falle der Annahme des Antrages hin. Die weitere Erörterung wurde dann bis morgen vertagt.

Strassburg, 17. Nov. Ein nicht gering anzuschlagendes Zeichen für die Zunahme des Deutschtums in Lothringen wird aus Saargemünd berichtet. Es wird dort in diesen Tagen eine von vielen Katholiken unterzeichnete Adresse an den Bischof-Koadjutor von Metz abgesandt werden, worin die Bitte ausgesprochen wird, daß in dem sonntäglichen Gottesdienste deutsche Gebete und Gesänge, sowie deutsche Predigt eingerichtet werden und daß ebenso bei den Schulmessen in den Wochentagen deutscher Gesang und deutsches Gebet stattfinden. Bei dem Entgegenkommen, welches die bischöfliche Behörde durch Einführung deutschen Gottesdienstes in Metz und verschiedenen Gemeinden der Umgegend von Metz bewiesen hat, läßt sich annehmen, daß auch diese Bitte Gehör finden wird. — In dem außerordentlichen Etat für die Verwaltung des Reichsheeres pro 1886/87 findet Elsaß-Lothringen wieder eine eingehende Berücksichtigung. Für Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen werden unter 12 verschiedenen Titeln 2,4 Millionen gefordert. Wir erwähnen davon namentlich die bereits dreimal vergeblich gestellte Forderung für Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach mit 289,000 M. Bekanntlich war die Errichtung dieser Anstalt ein Lieblingsprojekt des Frhrn. v. Manteuffel. Die Nothwendigkeit einer dritten Unteroffizier-Vorschule neben den beiden bestehenden ist von den militärischen Autoritäten seit langem anerkannt, ebenso betonten die Motive zu dieser Etatsposition stets, daß die Elsaßler in der französischen Armee ein besonders brauchbares Unteroffizier-Material geliefert und daß sie sich jedenfalls auch zahlreich zum Dienste in der deutschen Armee entschließen würden, wenn es ihnen möglich gemacht würde, sich im Elsaß selbst für diesen Dienst vorzubereiten; es ist unzweifelhaft, daß die Unteroffizier-Vorschule ein neues Band werden würde, die Elsaß-Lothringer an Deutschland zu fesseln, ganz abgesehen davon, daß es immerhin als eine nationale Pflicht erscheint, der durch die neuen Verhältnisse, durch den Verlust einer größeren Garnison besonders schwer geschädigten Stadt Neubreisach zu Hilfe zu kommen. Ferner sei erwähnt die Forderung einer ersten Kase für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Straßburg, wo den evangelischen Militärs bisher nur die räumlich völlig unzureichende Thomas-Kirche miethweise zur Verfügung stand; die Miethung einer zweiten Kirche war nicht durchführbar; endlich soll auch der Artillerie-Schießplatz bei Hagenau bedeutend erweitert werden, um gleichzeitig der 31. Kavalleriebrigade wie der 62. Infanteriebrigade als Übungsplatz zu dienen, welchen beiden ein geeigneter Übungsplatz vollständig fehlt. Außer jenen 2,4 Millionen für Garnisonsbauten findet sich im Etat, wie bereits im vorigen Jahre, eine Position von 1,5 Millionen zur Ergänzung der Befestigungen in Elsaß-Lothringen. Es ist

zur Vervollständigung des Befestigungssystems an der Westgrenze noch die Anlage einer Anzahl Forts erforderlich, wofür die Gesamtkosten auf 10 bis 12 Millionen veranschlagt sind.

± Metz, 16. Nov. Unsere Stadt hat alle Kräfte angestrengt, um den Statthalter bei seinem erstmaligen Besuche in der alten Moselfeste würdig zu empfangen. Zu dessen Empfang — sämtliche offiziellen Veranstaltungen waren verboten worden — hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof und in den Straßen, durch welche der hohe Gast fuhr, eingefunden. Unter den Klängen der „Matte“, welche früher zu Kriegszeiten und beim Einzug gekrönter Häupter zu ertönen pflegte, begab sich der Fürst in den „Europäischen Hof“ und von da nach einstündiger Rast in das Bezirkspräsidium, wo Empfang der Beamten und Gemeindebehörden stattfand. Der von den hiesigen Vereinen und Lehranstalten veranstaltete Fackelzug, der sich gegen 8 Uhr auf den Bezirkspräsidiums-Platz zu bewegte, gestaltete sich in Verbindung mit den aufgeführten Massenübungen zu einer Kundgebung, wie sie Metz in den letzten 15 Jahren noch nicht erlebt hat. Der morgige Tag ist zur Besichtigung der hiesigen öffentlichen Anstalten und Sehenswürdigkeiten bestimmt. Für Nachmittags sind vom Statthalter Einladungen zu einem Diner im „Europäischen Hof“ ergangen. Die Rückkehr nach Straßburg ist für Mittwoch Nachmittag festgesetzt.

— Der „Landeszeitung für Elsass-Lothringen“ entnehmen wir folgende Ansprachen, welche der Statthalter in Metz gehalten. Bei der Vorstellung der Beamten begrüßte der Statthalter die Versammlung folgendermaßen: „Nachdem ich das mir durch Seine Majestät den Kaiser anvertraute Amt eines Statthalters angetreten habe, ist es vor allem meine Pflicht, Land und Leute kennen zu lernen, und so bin ich hierher gekommen, die Männer zu begrüßen, die berufen sind, mit mir an derselben Aufgabe mitzuwirken, der Aufgabe, das Wohl dieses Landes nach Kräften zu fördern. Was mich betrifft, so werde ich mich bemühen, Ihnen mit gutem Beispiele voranzugehen in der Treue an Seine Majestät den Kaiser und in der gewissenhaften Erfüllung der mir obliegenden Pflichten.“ Während des Fackelzuges empfing Fürst Hohenlohe das Comité des Festzuges und sagte zu denselben: „Ich danke Ihnen für den freundlichen und glänzenden Empfang, den Sie mir bereitet haben, wie ich auch tief ergriffen bin von all dem Freundlichen, was mir in diesen letzten 14 Tagen entgegengebracht worden ist. Ich lege auf diese Kundgebungen besonderen Werth, um so mehr, als sie mir von Bürgern entgegengebracht werden, welche mit der Pflege des Vereinslebens zugleich patriotische Bestrebungen fördern, wofür Ihnen das Vaterland dankbar ist. Ich sage Ihnen nochmals meinen Dank und bitte Sie, denselben auch Ihren Vereinsmitgliedern zu übermitteln.“

Metz, 17. Nov. Der Statthalter besichtigte die öffentlichen Gebäude und Anstalten und empfing die Generalität. Am dem um 5 Uhr Nachmittags im „Europäischen Hof“ stattgehabten Galadiner nahmen die Spitzen der Behörden, mehrere Gemeinderäte und Mitglieder des Bezirksraths Theil. Heute Abend findet eine Festvorstellung im Theater statt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 17. Nov. Heute Mittag starb der Polizeipräsident von Wien, Artigla v. Jähden, an den Blattern. — Die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft beschloß, einen Sanitätszug nach dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz zu senden. — In Graz wurden heute sechs Arbeiter wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet. — Wie man den Wiener „Med. Bl.“ aus Pest meldet, wird der Entwurf betreffs der Errichtung einer dritten Landesuniversität im ungarischen Unterrichtsministerium bereits vorbereitet, und zwar soll nicht Preßburg, sondern Szegedin für die neue Universität ausersehen sein.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. In der letzten Sitzung der Kammer erstattete Finanzminister Beernaert sein Exposé über die finanzielle Lage des Staates. Im allgemeinen, so schreibt man der „Allg. Ztg.“ von hier, haben die Ankündigungen des Ministers einen günstigen Eindruck hervorgerufen, zumal Herr Beernaert ein baldiges Verschwinden des in den letzten Jahren chronisch gewordenen Defizits verkündete. Die Einnahmen für das Jahr 1885 würden seiner Zeit in Anbetracht der ungünstigen Geschäftslage in ganz Europa um 6.7 Millionen tiefer angelegt als für 1884. Es wird jedoch nach den Erklärungen des Ministers nötig sein, den niedrigeren Anlaß der Einnahmen auf 10.5 Millionen herabzudrücken. Zugleich hat das Kabinett die Ausgaben um 10.0 Millionen reduziert. Wie der Ministerpräsident mittheilte, ist es der Regierung gelungen, im laufenden Jahre sogar 13.5 Mill. in Ersparung zu bringen, was denn auch die Wahrscheinlichkeit voraussehen läßt, daß das Jahr 1885 entweder mit gar keinem oder doch nur mit einem geringen Defizit schließen wird. Für das Jahr 1886 prophezeit der Ministerpräsident sogar einen Ueberschuß von mehreren Millionen, indem er die Ausgaben mit 317.5 Millionen, die Einnahmen jedoch mit 320.5 Millionen beziffert. Im Laufe des Jahres 1886 sollen verschiedene größere Bauten unternommen werden, deren Erforderniß in dem Gesamterforderniß bereits enthalten ist. Unter solchen Umständen kann die finanzielle Lage des Staates als sehr geordnet angesehen werden.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Eine Depesche des Generals Courcy aus Hanoi vom 16. ds. meldet: Die Truppen verfolgen heftig die Piraten, welche gänzlich umzingelt sind. Viele derselben sind getödtet und gefangen. Die Eingeborenen unterstützen die Aktion der Truppen. Die Kolonne Zamont besetzte mehrere Punkte zwischen dem Rothem und dem Hellen Fluß. — Die ministerielle Erklärung ist in Paris und in den Departements durch Maueranschläge veröffentlicht worden. Die „Erklärung“ ist ziemlich umfangreich, aber doch wichtig genug, um in der Hauptsache

mitgetheilt zu werden. Nach einer Einleitung über die Unumgänglichkeit der Einigung heißt es:

Die Führung der Finanzen, die Kolonialpolitik, die religiöse Frage, die Verwaltung, das sind die hauptsächlichsten Sorgen des wählenden Frankreichs. Unsere arbeitssame Demokratie bedarf einer unantastbaren finanziellen Lage. Leider hat die Krise, welche ganz Europa durchmacht und unter der die Landwirtschaft, Industrie und Handel leiden, seit einiaen Jahren verschiedene Zweige der öffentlichen Einkünfte geschädigt; mehrere unserer Einnahmen haben nachgelassen, anstatt ihre steigende Bewegung fortzusetzen. Die Demokratie dürfte aber kein Defizit dulden, sondern müsse, wenn nötig, zu neuen Abgaben greifen. Unter den Ursachen, die in den letzten Jahren am schwersten auf unserer Finanzlage gelastet und noch heute lasten, figuriren militärische Expeditionen und namentlich die nach dem äußersten Osten und auf Madagaskar. Wir haben es, meine Herren, bei der Uebernahme der Geschäfte erklärt, daß wir uns nicht zu einer Politik des Aufgebens verstehen könnten; allein unsere kolonialen Unternehmungen haben eine Entwicklung erfahren, die sie zu lastend macht. Als Lösung der Kolonialfrage wird vorgeschlagen: Ein Civil-Generalgouverneur wäre in Hue einzusetzen. Derselbe würde nur von einem ministeriellen Departement ab und hätte unter seinen Befehlen die entweder aus Tonkin oder aus Anam detachirten Beamten, auf Grund einer an den Vertrag von Hue angefügten Konvention, welche die Assimilierung der beiden Länder vom Gesichtspunkte des Protektorats aus gestattete. Die Durchführung dieses Protektorats erfolgte ähnlich dem in Tunis; der König von Anam verwalte das ganze Land mit eigenen Mitteln, mit Ausnahme der im Vertrage erwähnten Punkte, wobei jedoch zu bemerken ist, daß dieser Vertrag revidirt werden kann und so die Verminderung der französischen Beamten ermöglicht. Ein einheimisches Heer wäre zu bilden; augenblicklich aus anamitischen Truppen, die von dem König, und aus tonkinesischen Soldaten, die zeitweilig von Frankreich bezahlt werden, bestehend, hätten sie in Zukunft eine einzige Armee im Solde des Königs von Anam zu bilden. Ueber Madagaskar würden Beschlüsse vorbehalten. Eine andere Schwierigkeit der gegenwärtigen Stunde entspringt den Beziehungen des Staates mit der Kirche. Die Frage der Trennung der Kirche vom Staate, die hier und da im Parlamente zufällig angeregt wurde, ist nie gelöst noch auch nur direkt erörtert worden. Sie wurde dem allgemeinen Stimmrecht gestellt und es scheint gewiß, daß die Mehrheit der Franzosen dieser Lösung augenblicklich nicht geneigt ist. Es ist daher nötig, daß eine eingehende Debatte in einer nächsten Session eröffnet werde. Wenn, wie wir glauben, die Mehrheit sich gegen die Trennung ausspricht, dann wird es unsere Pflicht sein, die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft energisch zu wahren, leidendhaftlos, aber entschlossen die Gesetze anzuwenden, um jene Mitglieder des Klerus zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Landesregierung zurückzuführen, die sich davon entziehen. Unser Werk ist nicht nur ein gesetzgebendes, wir wissen das. Das Einvernehmen einer geeinigten und starken Mehrheit mit einer Regierung, die sie vertritt, muß noch ein anderes Ergebnis liefern. Gewisse Beamte haben das Vergessen ihrer Pflichten so weit getrieben, die Republik zu bekämpfen. Mehrere von denselben sind bereits bestraft worden und wir sind entschlossen, die nöthigen Exempel zu statuiren, damit dergleichen fernhin unmöglich ist. Dies sind die Gesinnungen und Absichten des Kabinetts. Wir appelliren an alle, die mit uns vertrauen in die Geschicke Frankreichs und der Republik haben, mit uns zu gehen und uns zu unterstützen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, jede Diskussion, welche eine Ministerkrise herbeiführen könnte, solle bis nach der Präsidentenwahl vermieden werden. Letztere soll dadurch beschleunigt werden, daß der Kongreß bereits am 30. November zusammenberufen wird. Bei Grévy und Leroyer werden in dieser Beziehung Schritte gethan. — Gestern Abend brach im Arsenal von Laferre, wo sich große Magazine mit Pferdegeschirren befinden, Feuer aus. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. — Der bisherige Gesandte in Stockholm, Anay, geht für Barrière, welcher aus Gesundheitsrückichten nach Europa zurückkehrt, nach Kairo.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Morgen wird das zehnte Parlament unter der Regierung der Königin Viktoria aufgelöst werden. Die Königin reiste gestern von Balmoral ab, kommt heute Morgen in Windsor an und wird Nachmittags in einer Kronraths-Sitzung die Auflösung genehmigen, die noch an demselben Tage den englischen Wählerkreisen und am Donnerstag den übrigen mitgetheilt werden wird. Die Neuwahlen pflegen gewöhnlich innerhalb der ersten drei Wochen nach der Auflösung stattzufinden, so daß das diesmalige Ergebnis ungefähr am 5. Dezember bekannt sein dürfte. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 661, so daß jeder derselben ungefähr 52,000 Köpfe vertreten wird. Auf ihre Wiederwahl haben von vornherein verzichtet die liberalen Mitglieder Lord E. Fitzmaurice und George Armitstead, beide aus Gesundheitsrückichten. Ihr Verlust ist nicht leicht zu verschmerzen, denn sie gehörten zur bescheidenen Zahl Derjenigen, welche mit dem Auslande und dessen Sprachen innig vertraut waren. Fitzmaurice war außerdem eine große parlamentarische Arbeitskraft und Armitstead ein Parteimann von großem persönlichem Einfluß. — Der Wortlaut der Stelle aus dem englischen Aufrufe, der sich auf die Absetzung des Königs Thiboo von Birma bezieht, heißt wie folgt: „Da keine Besserung im Zustande Birma's zu erwarten ist, so lange der jetzige Throninhaber die Macht behält, so hat die indische Regierung beschlossen, daß der König zu regieren aufhöre. Die Regierung ärgert umsonst mit diesem Beschlusse, als der König nicht allein seine eigenen Unterthanen grausam bedrückte, sondern auch seine Verwaltung so verwildern ließ, daß sein Land sich mit Räubern füllte, welche die benachbarten englischen Besitzungen mit ihren Einfällen bedrängten.“

Rußland.

St. Petersburg, 17. Nov. Nach Nachrichten aus Bunnabod vom 16. Nov. sind die Delegirten der russischen und englischen Grenzregulirungs-Kommission am 10. Nov. in Jusfikar eingetroffen und haben am 12. Nov. die Regulirungsarbeiten begonnen. Der erste Grenzpfahl wurde 2 Werst nördlich von Jusfikar aufgerichtet. Die Kommission bleibt voraussichtlich zwei Wochen in Jusfikar und geht dann nach Kufsk.

Serbien.

Belgrad, 17. Nov. Der erste Transport Verwundeter ist hier angekommen. Für die Aufnahme der bulgarischen Kriegsgefangenen werden Räumlichkeiten in der Festung vorbereitet. Mit dem Gesandten der Pforte sind Verhandlungen wegen der Verlegung des bulgarischen, unter Oberhoheit des Sultans stehenden Gebiets, eingeleitet worden, welche noch fortbauern. — Eine amtliche Meldung besagt: General Deschjanin lieferte gestern zwischen Kula und Widdin den Bulgaren eine Schlacht. Er schlug den Feind, der viele Tödtte und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückließ. Die Serben machten 1000 Gefangene, ihre Verluste sind im Verhältniß nicht bedeutend. Man wird hierbei nicht außer Acht lassen dürfen, daß diese Nachrichten aus serbischer Quelle stammen.

Bulgarien.

Sofia, 17. Nov. Das in der gestrigen Nummer der „Karlser Ztg.“ signalisirte Telegramm des Ministers Janoff an die Pforte lautet: Der Feind, der in Bulgarien eingedrungen, macht sich den Umständen zu Nutzen, daß Bulgarien als Vasallenstaat nicht das Recht hat, seinen Nachbarn den Krieg zu erklären, und demnach aller Offensivmittel beraubt ist. Hierdurch ist es ermöglicht worden, daß der Feind beinahe bis vor die Thore Sofia's gekommen ist. Der Fürst ist heute dem Feind entgegengegangen, hat mir aber vorher befohlen, die Pforte um Antwort auf die Depeschen zu ersuchen, welche der Fürst an den Sultan und den Großwesir gerichtet hat. In Befolgung dieses Befehls bitte ich die Pforte, mich im Hinblick darauf, daß nach Art. I. des Berliner Vertrags die Regierung des Fürstenthums außer Stande ist, mit dem Feinde direkt zu verhandeln, mit einer Antwort zu beehren.

Slivniza, 17. Nov. Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird telegraphirt: Das serbische Vorgehen auf der Linie Dragoman-Sofia ist durch die Befestigungen westlich von Slivniza zum Stehen gebracht. Die Serben nahmen während des ganzen Tages eine beobachtende Haltung ein, ohne einen Angriff zu wagen. Vielleicht steht ein Angriff für morgen bevor. Der Fürst besichtigte heute die Stellung in Slivniza; er wurde von den Truppen mit großer Begeisterung begrüßt. Obgleich das ziemlich starke Gefolge des Vorposten abreitenden Fürsten den Serben sichtbar sein mußte, regte sich auf serbischer Seite nichts. Das Kommando in Slivniza führt Oberst Gutschow.

Griechenland.

Athen, 17. Nov. Einer Meldung der „Ag. Hav.“ zufolge beauftragte der Ministerpräsident Delgannis den griechischen Vertreter in Sofia, Hrn. Nhangabe, bei dem bulgarischen Minister des Aeußern nachdrücklich auf die nicht zu rechtfertigenden Belästigungen griechischer Unterthanen, sowie auf die von bulgarischen Beamten verübten Beleidigungen der Bilder des hellenischen Königspaares hinzuweisen. (Von solchen Beleidigungen ist bisher nichts gemeldet worden.) — Trikupsis erklärte, die Opposition werde keine Kabinetts-Frage aufwerfen und der Regierungsvorlage keine Schwierigkeiten bereiten. — Die Nachricht von Truppenbewegungen gegen die Grenze wird als falsch bezeichnet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. November.

* Bei der heute stattgehabten Ersgwahl für den 41. Wahlbezirk (Stadt Bruchsal) wurde Bauunternehmer Tobias Schmitt in Bruchsal mit 34 von 52 Stimmen zum Abgeordneten der Zweiten Kammer der Ständeversammlung gewählt.

(Bekanntmachung.) Mit Bezugnahme auf die in Nr. 29 des „Reichs-Gesetzblattes“ verkündete Kaiserliche Verordnung vom 27. v. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 19. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Reichstags-Gebäudes, Leipzigerstraße Nr. 4, stattfinden wird. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags am 18. November in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 19. November Vormittags von 9 Uhr ab.

In diesem Bureau werden auch die Einlaßkarten für Zuschauer ausgegeben werden.

Berlin, den 15. November 1885.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

v. Boetticher.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 32 von heute enthält: eine Landesherliche Verordnung, die Sitz- und Bezirke der Gerichte und die Organisation der Verwaltung und der Finanzbehörden des Großherzogthums betr., eine Bekanntmachung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern über die Vorbereitung für den höheren öffentlichen Dienst in der Justiz und inneren Verwaltung; eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern bezüglich der Anmeldung zur Unfallversicherung und eine Verordnung desselben Ministeriums wegen der Mitwirkung der Staats- und Gemeindebehörden bei Ausübung der militärischen Kontrolle.

Die Gemeinde Neckarau wird am 1. Januar 1886 unter Los-trennung vom Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Schwegenheim dem Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Mannheim zugetheilt. Ebenso wird die Gemeinde Neckarau von dem Obeinnehmerbezirk Schwegenheim losgetrennt und hinsichtlich des Steuerdienstes, der Amtskasse und der Wasser- und Straßenbaukasse der Obeinnehmer Mannheim, hinsichtlich der Tabaksteuer dem Hauptzollamt Mannheim zugetheilt.

* Pforzheim, 17. Nov. (Octroi. — Konzert. — Kolonialverein.) In der gestrigen Bürgerversammlung gelangte u. a. die Octroi-Frage wieder zur Diskussion. In einer

am letzten Samstag hier stattgefunden, zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung wurde eine Eingabe an das Stadtverordneten-Kollegium beschlossen, das Ersuchen enthaltend, die Vorlage des Stadtraths, welche den Fortbestand des Detrois beantragte, abzulehnen. Dieses Gesuch fand durch den Stadtverordneten Herrn Dr. Richter in der Bürgerausschuss-Sitzung warme Unterstützung, erhielt aber dieselbe nicht von Seite der Mehrheit des Kollegiums, sondern es wurde vielmehr mit großer Majorität beschlossen, die Erhebung der Verbrauchssteuer auf weitere sechs Jahre auszudehnen. — Das auf gestern Abend unter Leitung des Herrn Direktor Th. Nohe veranstaltete Musikvereins-Konzert war so zahlreich besucht, daß der geräumige Museumsaal samt den Gallerien kaum hinreichte, die Zuhörer alle zu fassen. Dafür aber, daß der Raummanuel für viele Anwesende ein empfindlicher war, wurden diese hinlänglich entschädigt durch den wahrhaft hohen Genuß, welchen die Vorträge der Mitwirkenden, Konzertführerin Fräulein Frieda Schletterer aus Augsburg, Violinistin Fräulein Theresie Liebe und Violoncellist Herr Theodor Liebe aus New-York boten, welche sämtlich vorzügliche Begabung und Schulung mit einer sehr ansprechenden Vortragweise verbanden. Reicher Beifall lohnte die beiden Künstlerinnen, sowie den Künstler. Gleiche Anerkennung verdient auch Herr Direktor Nohe, welcher die sämtlichen, zum Teil sehr schwierigen Vorträge auf dem Piano in gewohnter meisterhafter Art begleitete. — Heute Abend wird im hiesigen Zweigverein des „Duischen Kolonialvereins“ der Delegirte des mittelbadischen Zweigvereins, Herr Staatsanwalt Libel, über die Vorkonferenz in Düsseldorf Bericht erstatten.

1. Jahr, 16. Nov. (Gewerbeverein.) Der erste Hauptlehrer an der hiesigen Gewerbeschule, Herr Schott, ist in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt worden. Aus diesem Anlaß veranlaßten sich vorgestern Abend im Waldhorn eine Anzahl Mitglieder des Gewerbevereins, verschiedene Beamte, Kollegen und Freunde des Genannten zu einem kleinen Abschiedessen, bei welchem der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Schneevogt, dem Scheidenden den Dank des gesamten Gewerbevereins für die von ihm in der kurzen Zeit seines Hierseins (drei Jahre) entwickelte erspriechliche Thätigkeit aussprach. Redner hob besonders hervor, wie Herr Schott es verstanden habe, nicht nur die seiner Leitung unterstehende Gewerbeschule auf eine anerkannt hohe Stufe zu bringen, sondern auch lebendige Beziehungen, eine für beide Theile wertvolle Wechselwirkung zwischen dieser Schule und der praktischen Gewerbetätigkeit zu schaffen und zu erhalten, erinnert ferner an das große Verdienst, welches Herr Schott um das Zustandekommen und Gelingen der vorjährigen Preisauktion der Gewerbeausstellung sich erworben und versicherte den Scheidenden des freundlichen Gedenkens der hiesigen Gewerbebetreibenden. Herr Schott dankte hierauf und betonte, daß die treue Mitarbeiterschaft seines Kollegen Herrn Gewerbeschulhauptlehrers Graf, sowie das tüchtige Streben und verständnisvolle Entgegenkommen der gewerblichen Kreise hier ihm in und außer der Schule seine Aufgaben erleichtert, das Gelingen ermöglicht hätten. Auch Herr Stadtdirektor Winter widmete dem Herrn Schott noch warme Worte der Anerkennung und die besten Wünsche für seine neue Stellung in Freiburg. — Gestern Abend hielt der Gewerbeverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Es wurde zunächst der Kassenbericht erstattet und zur Revision der Rechnung eine Kommission niedergesetzt. Der Vermögensstand des Vereins hat durch den nach Abzug aller Kosten noch verbliebenen Ueberschuß von dem vorjährigen Ausstellungsunternehmen, im Betrag von etwa 1200 M., eine sehr nützliche Verbesserung erfahren. Zu bedauern bleibt immer noch, daß trotz des geringen Jahresbeitrages so viel und namentlich viele größere Gewerbebetreibende dem Verein fern bleiben. Bei den Neuwahlen wurden Herr Buchsenmacher Schneevogt als Vorsitzender und als dessen Stellvertreter Herr Maler Fortwängler wiedergewählt. Handelskammer-Sekretär Hiller übernahm auf Wunsch vorläufig das Schriftführeramt. Um ein regeres Vereinsleben zu bewirken, wurde der Vorstand beauftragt, die Gewinnung eines eigenen Vereinslokales, woran es leider bislang fehlt, und alsdann die Abhaltung monatlicher Vereinsabende mit Vorträgen und Besprechungen über gewerbliche Fragen in's Auge zu fassen und so bald wie möglich zu bewerkstelligen.

Freiburg, 17. Nov. (Festvorbereitungen.) — Stadttheater. — Landwirtschaftl. Winterschule. — Rechenschaftsbericht der Stadtgemeinde. Ueberall regen sich fleißige Hände zu den Vorbereitungen für die Empfangsfestlichkeiten beim Einzug des Erzherzoglichen Paares in unsere Stadt. Die Ehrenpoorte in der Eisenbahn-Straße geht ihrer Vollendung entgegen, während eine zweite auf dem Fahrenberg-Platz errichtet wird. Ein hiesiger Architekt erbaut im Garten der Villa Thoma (früher Colombi) eine große Tribüne für 300 Personen dicht bei der erstgenannten Ehrenpoorte, wo die Begrüßung des hohen Paares stattfinden wird. Für die Illumination werden an öffentlichen und auch einzelnen Privataebäuden schon Vorbereitungen getroffen, ebenso zur Beleuchtung unserer Denkmäler und der historisch interessantesten, alterthümlichen Brunnen. Die Illumination wird eine großartige, die ganze Stadt umfassende werden. Bezüglich des weiteren Programms der Festlichkeiten hält die dafür erwählte Kommission häufig Sitzungen ab. — Unser Stadttheater ist in dieser Winteraison ganz außerordentlich stark besucht und allgemein spricht man sich mit vieler Befriedigung über die Leistungen des Personals unter der trefflichen Leitung des Herrn Direktors Ulmenreich aus. — Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule unter der Direktion des Herrn Landwirtschaftslehrers Römer erfreut sich eines kräftigen Aufschwungs, so daß die Räumlichkeiten, in denen die Zöglinge Kost und Verpflegung erhalten, überfüllt sind. In den ersten Kurs sind 35 Zöglinge eingetreten; außerdem wird zum zweiten Kurs vom 1. Dezember an eine Anzahl früherer Schüler sich am Unterricht beteiligen. — Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Stadtgemeinde für das Jahr 1884 ist in diesen Tagen im Druck erschienen und betragen die Einnahmen der eigentlichen Stadtkasse 3,719,813 M. 5 Pf., die Ausgaben 3,685,067 M. 47 Pf., so daß also ein Kassenrest von 34,745 M. 58 Pf. verblieb. Das reine Vermögen stellte sich am 31. Dezember 1884 auf 1,313,776 M. 72 Pf. und am 31. Dezember 1883 auf 1,291,260 M. 10 Pf.; es trat somit eine Vermehrung von 22,516 M. 26 Pf. ein.

* Fünfte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 19. November, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung des mündlichen Berichts der Geschäftsordnungskommission über die Vergebung der Druckarbeiten für den Landtag 1885/86. 3) Verstärkung der zuvor durch die Abteilungen gewählten Kommission zur Verabreichung des Gesuchentwurfs über die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe.

Theater und Kunst.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Donnerstag den 19. Nov. 125. Ab.-Vorst.: Der Fichter von Ravenna, Trauerspiel in 5 Akten, von Frdr. Galm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag den 20. Nov. 126. Ab.-Vorst.: Der Geizige, Lustspiel in 5 Akten, von Molière. Nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung. — Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzuge, von Albert Vorzing. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verchiedenes.

— Leipzig, 17. Nov. (Stanley) wird in der „Gartenlaube“ eine ausführliche Antwort auf Beschuß-Pöschke's offene Briefe über sein Kongo-Werk veröffentlichen.

— (Literarisches Preisauschreiben.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erläßt ein Preisauschreiben für das beste Feuilleton. Das Preisrichter-Kollegium besteht außer der Redaktion der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus folgenden Autoritäten: Dr. Hans Hopfen in Berlin, Dr. Paul Lindau in Berlin, Professor Ferdinand Lotze in Wien, Hofrath Maximilian Schmidt in München, Julius Stettenheim in Berlin, Hofrath Hans Wachenbuser in Wiesbaden. Die Bedingungen des Preisauschreibens sind die folgenden: Die Manuskripte müssen bis incl. 20. Dezember d. J. in unseren Händen sein. Der Spruch wird längstens bis 15. März 1886, möglicherweise — je nach der Zahl der Einkäufe — aber schon früher veröffentlicht werden. Die Auszahlung der zweitausend Preis erfolgt unmittelbar nach Veröffentlichung des Spruches. — Die Autoren der nicht prämierten, aber trotzdem zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze erhalten innerhalb vier Wochen nach Veröffentlichung des Spruches von uns, ohne eine Anfrage ihrerseits, eine schriftliche Bestätigung. Wer eine solche innerhalb der angegebenen Frist nicht bekommt, versteht sich, daß seine Arbeit von uns nicht verwendet werden kann. — Die einzelne Arbeit soll nicht unter 200 und nicht über 400 Druckzeilen ausmachen. — Die preisgekrönten Feuilletons bleiben durch drei Jahre alleiniges Eigentum der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, welche während dieser Frist frei darüber verfügen kann. Erst nach Ablauf der drei Jahre fällt das Dispositionsrecht wieder an den Verfasser zurück. Die Zeitung hat drei Preise bestimmt, und zwar: als ersten Preis 1000 Mark, als zweiten Preis 300 Mark, als dritten Preis 200 Mark.

— (Für das Hutten-Sitzungen-Denkmal auf der Ebernburg) versendet der geschäftsführende Ausschuß in Kreuznach einen warmen Ausruf zur Beilegerung von Mitteln. Ein allgemeines Standbild der ritterlichen Gestalten des Hutten (geb. am 21. April 1488) und des Sickingen (geb. am 2. Mai 1481), die sich hier zu einem Freundschaftsbunde gesunden, soll sich auf der Ebernburg bei Rülk am Stein, der „Herberge der Gerechtigkeit“, erheben, „wo sie träumten des Lebens schönsten Traum, wo sie hoffend planten des Reichs Größe“. Die Beiträge für das Denkmal werden erbeten entweder an Herrn S. Bleichröder in Berlin oder an Herrn M. Hohensamer in Frankfurt a. M.

— (Die Auswanderung aus Großbritannien) während der am 31. Oktober beendeten 10 Monate d. J. zeigt eine beträchtliche Abnahme, nämlich 187,000 Personen gegen 221,000 Personen im vorigen Jahre. Die Verminderung vertheilt sich auf alle Nationalitäten. An Irländern verließen in diesem Jahre 56,000 ihre Heimath, gegenüber 68,000 im Jahre 1884. Die Vereinigten Staaten üben noch immer die größte Anziehungskraft aus, insbesondere für die Irländer. In diesem Jahre begaben sich in runden Ziffern 66,000 Engländer, 12,000 Schotten und 48,000 Irländer nach America, während die ausgebeuteten und reichen Felder Australiens nur 23,000 Engländer, 4000 Schotten und 5000 Irländer anjog.

— (Tunis) erweist sich immer mehr als reiche archäologische Fundstätte. So hat man gelegentlich der Befestigungsarbeiten in Sfax eine Reihe christlicher Taufbecken in der Form prächtig molaicener Fischbehälter aufgedeckt. Grund und Seitenwände sind mit christlichen Emblemen, Kreuzen und Blumenquirlen bedeckt. Dieselben Symbole befinden sich auf Töpferwaaren und Marmorfragmenten. Genauigte Mauerstrukturen und Fußböden zeigen, daß hier einst eine wichtige christliche Kultusstätte gewesen. Die ebenfalls in der Nähe gefundenen Gebeine, besonders die Schädel tragen vielfach Spuren von Läsionen, die offenbar von Diebstählen herrühren, so daß die Annahme gegründet erscheint, es habe hier einmal ein großes Massaker stattgefunden. Der französische Vicekonsul, M. Bichel, hat die Ueberwachung der weiteren Arbeiten übernommen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

München, 18. Nov. Die Abgeordnetenkammer erledigte den Jolletat. Der Antrag der liberalen Partei auf Herabsetzung der Exportvergütung für Bier um 20 Pf. per Hektoliter ist nach zweitägiger lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 76 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung hatte den Antrag wiederholt bekämpft.

Mag, 18. Nov. Bei der durch den Gemeinderath der Stadt Mag vorzunehmenden Wahl eines Mitgliedes für den Landesausschuß wurde der bisherige Abgeordnete Neumann mit 15 von 19 Stimmen wiedergewählt.

Belgrad, 18. Nov. Es ist eine offizielle, aus Zaribrod von gestern Abend datirte Darstellung der Kriegereignisse vom Beginn der Feindseligkeiten bis zum 16. November veröffentlicht worden. Danach besetzten die Serben Zaribrod am 14. November Nachmittags. Am darauffolgenden Tage fand ein vierstündiges heftiges Gefecht bei Trn statt, welches mit der gänzlichen Niederlage der Bulgaren endigte. Kommandant Major Nicolajeff fiel in dem Gefechte und 300 Bulgaren wurden kriegsgefangen. König Milan leitete persönlich die Operationen. Am 16. Nov. hatte der serbische General Leschjanin vor seinem Einzug in Adlie ein heftiges Gefecht zu bestehen. Bei dem weiteren Vormarsch gegen Widbin wurden die serbischen Truppen am Flusse Witbol von den Bulgaren von vier Seiten angegriffen, schlugen die Bulgaren jedoch gänzlich, so daß die letzteren sich in wilder Flucht auflösten, wobei 1000 Gefangene und eine Menge Kriegsmaterial in die Hände der Serben fiel. Der Verlust der Serben war bedeutend. Der Geist der serbischen Truppen ist vorzüglich und die Bevölkerung begrüßt sie überall begeistert als Befreier.

Belgrad, 18. Nov. Die Serben rückten gestern in Presnik (zwischen Trn und Sofia) ein. Die Bulgaren ließen 8 Geschütze zurück. Die bulgarischen Truppen bei Widbin sind als vollständig desorganisiert und zersprengt anzusehen.

St. Petersburg, 18. Nov. Das „Journal de St. Pétersbourg“ rüth dem Fürsten von Bulgarien, sich dem Bescheide, welchen er von der Türkei auf sein Ansuchen bezüglich der Vertheidigung gegen die serbische Aktion erhalten, zu fügen, namentlich Rumelien zu räumen und den rechtmäßigen Zustand wiederherzustellen. So werde er Serbien den Vorwand zum weiteren Angriff nehmen und die Pforte in die Lage setzen, dem König Milan gegenüber eine prononcirtere Haltung einzunehmen. Wenn die kriegerische Aktion Serbiens dann trotzdem fortbauere, so sei dies zwar hart, man habe aber kein Recht, ein schlecht begonnenes und noch schlechter vorbereitetes Werk in die Länge zu ziehen. Da das gesammte Europa eine derartige Nachgiebigkeit verlange, könne es für ein junges und unerfahrenes Volk nicht erniedrigend sein, seine Geschicke den Mächten anzuvertrauen und auf Pläne zu verzichten, welche es zu einem guten Ende zu führen doch nicht vermag.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Har der in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

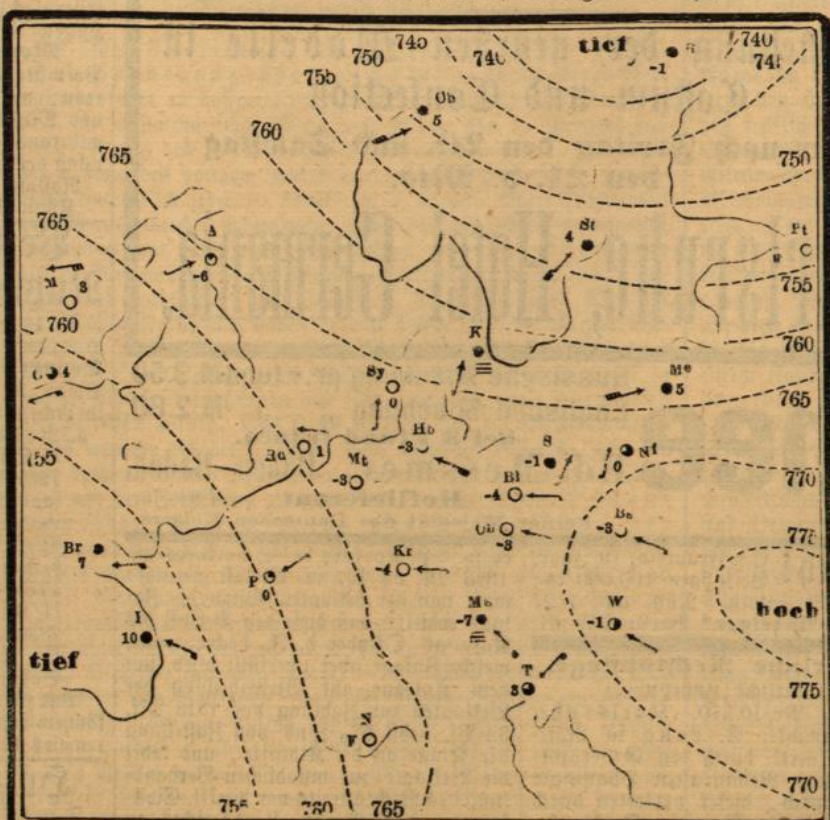
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Registrier. Todesfälle. 16. Nov. Friedrich Gner, ledig, 20 J. — 17. Nov. Marie, Witwe von Immanuel Grether, 50 J. — 18. Nov. Konrad Walzer, Chem., Bahnhofs-Arbeiter, 57 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom.	Thermom.	Wind	Wolke	Rel. Feucht.	Wind	Wolke
17. Nachts 9 Uhr	757.0	- 1.2	2 9	69	E	11	11
18. Morgs. 7 Uhr	754.0	- 3.8	2 8	82	E	11	11
18. Morgs. 2 Uhr	751.5	+ 3.0	3 0	53	NE	11	11

Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Nov., Morgs. 3.95 m, gestiegen 10 cm.

Wetterkarte vom 18. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Maximum des Luftdruckes ist südwestwärts bis in die Nähe des Schwarzen Meeres zurückgewichen, während eine sehr tiefe Depression in Nordeuropa ostwärts und eine andere in Westeuropa nordwärts wandert. Deutschland hat größtentheils noch heiteres, trocken-wetter mit verstärktem Frost (München 7 Grad), im äußersten Nordosten herrschen jedoch frische bis stürmische südwestliche Winde mit relativ hohen Temperaturen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 18. November 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/4	Staatbahn	217 1/2
4% Preuss. Consol.	103 1/2	Lombarden	109 3/4
4% Baden in R.	101 1/2	Galizier	183 1/4
4% in W.	103 1/2	Elbthal	120 1/2
Oester. Goldrente	88	Miedlenburger	190 1/2
Silberrent.	66 1/2	Mainzer	97 1/2
4% Ungar. Goldr.	78 1/2	Lübeck Wädenh.	163 1/4
1877 Russen	96 1/2	Gotthard	10 7
1880r	80 1/2	Wesfal. a. Amst.	168 67
11. Orientanleihe	59 1/2	„ „ Lomb.	20 33
Italiener	94 1/2	„ „ Paris	80 67
Ägypter	63 1/2	„ „ Wien	161 55
Spanier	56 1/2	Napoleonsh'or	16 14
5% Serben	76 1/2	riparatibconto	2 1/2
Banken.		Bod. Aderfabrik	92 1/4
Kreditaktien	227 1/2	Alkali Werker.	—
Disconto-Com.	—	Nachbörse.	
mandit	193	Kreditaktien	227 1/4
Dasler Bankver.	147 1/2	Staatbahn	217 1/2
Darmstädter Bank	132 1/2	Lombarden	110 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	77 1/2	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	456 50	Kreditaktien	281 70
Staatbahn	435	Marktnoten	61 80
Lombarden	211	Tendenz: fest.	
Disco-Comman.	192 20	Paris.	
Louvrallitte	80 40	4 1/2% Anleihe	107 85
Dortmunder	53 60	Spanier	57 1/4
Marienburg	60 60	Ägypter	319
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	494
Tendenz:	—	Tendenz:	—

